Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 67. **Sonntag den 19. März 1893.** **XI. Jahrg.**

— Die „Hamburger Nachrichten"

bringen in ihrer Nr. 63 einen Ausfall von ungewöhnlicher Heftigkeit gegen die „Konservative Korrespondenz", weil darin gegen die freisinnige Fiktion einer „bismarckagrarischen Fronde" Verwahrung eingelegt war. In dem in Rede stehenden, von dem Hamburger Blatte beanstandeten Artikel hieß es u. a.:

„Die landwirthschaftliche Bewegung, auf welche die ganze ackerbautreibende Bevölkerung mit berechtigten Erwartungen hinblickt, hätte als ein von vornherein verfehltes Beginnen betrachtet werden müssen, wenn sie in die oppositionellen Bahnen eingelenkt wäre, die, zum größten Bedauern der konservativen Partei, die angeblich vom früheren Reichskanzler inspirirten „Hamburger Nachrichten" wandeln. Eine unfruchtbare Opposition überlassen die Landwirthe der Demokratie".

An diese Aeußerung knüpft das genannte Hamburger Organ die Worte: „Die konservative Partei hat also das Bedürfniß — wir lassen dahingestellt sein unter welchen Berechnungen — das Tischtuch zwischen sich und dem früheren Reichskanzler offenkundig zu zerschneiden . . ." Ist diese Bemerkung an sich schon befremdlich, weil aus ihr geschlossen werden könnte, die „Hamburger Nachrichten" seien vom Fürsten Bismarck autorisirt, dadurch eine vollständige Identifizirung ihrer sämmtlichen Auslassungen mit dem früheren Reichskanzler zum Ausdruck zu bringen, so muß es ferner auffallen, daß in der Wiedergabe des oben abgedruckten Citats durch das Hamburger Blatt das Wörtchen „angeblich" ausgelassen ist. Soll wirklich aus diesen Erscheinungen auf die Absicht des Fürsten Bismarck, für alle jene prinzipiell-oppositionellen Artikel eintreten zu wollen, die eben zum Bedauern der konservativen Partei und zur Freude der Opposition nicht selten in dem genannten Organ sich gefunden haben und mit dem Namen des früheren Reichskanzlers in Verbindung gebracht worden sind, geschlossen werden? Wir glauben das nicht; denn wir erinnern uns verschiedener Auslassungen der „Hamburger Nachrichten", in denen seitens der Redaktion derselben gegen eine solche Identifizirung ausdrücklich protestirt worden ist.

Die von den „Hamburger Nachrichten" angefochtene Verwahrung war aber nothwendig, weil die prinzipielle Opposition aus der Zwitterstellung dieses Blattes Kapital für ihre Parteizwecke schlägt und sich bei ihren Wühlereien — ob mit Recht oder mit Unrecht, danach fragt der Anhang nicht — auf den Fürsten Bismarck zu berufen vermag. Nicht „Servilismus", wie die „Hamburger Nachrichten" es zu nennen belieben, ist es also, wenn die konservative Partei sich gegen Unterstellung, prinzipielle Opposition zu treiben, verwahrt, sondern Betonung derjenigen Grundsätze, die von einer wahrhaft konservativen, christlich-monarchischen Partei unzertrennbar sind. In diesen Grundsätzen aber wußte sich die konservative Partei jederzeit einig mit dem früherem Reichskanzler.

Zur Militärvorlage.

Die Militärkommission hat am Freitag die zweite Berathung der Militärvorlage und der zu ihr gestellten Anträge abgeschlossen. Das Ergebniß war wiederum ein negatives. Aus der Diskussion ist nachstehendes hervorzuheben:

Freiherr v. Hammerstein (deutschkons.) erklärte, gegenüber den gestrigen Erklärungen des Reichskanzlers halte er jede weitere Diskussion für überflüssig. Er wende sich gegen die Behauptung des Frhrn. v. Buol, daß die „Kreuzztg." im Bericht über die konservative Versammlung in Dresden die Nachricht gebracht habe, Graf Mirbach habe gesagt, daß die Konservativen nur gegen Kompensation auf landwirthschaftlichem Gebiet für die Vorlage stimmen würden. Das Gegentheil sei richtig. Die Konservativen hätten niemals mit ihren Stimmen gefeilscht und würden es niemals thun. Seine Partei trete voll und ganz für die Vorlage ein. Daß die Mittel dazu nicht vorhanden seien, komme einer Bankerotterklärung des Reiches gleich. Ob die Deckungsmittel nicht auf andere Weise zu erlangen seien, bleibe eine offene Frage.

Abg. Richter (freis.) führte aus, die Liberalen hätten in zahlreichen Versammlungen das Entgegenkommen gegenüber der Regierung betont. Mit der gegenwärtigen Regierung sei aber über militärische Forderungen nicht zu paktiren. Man stehe einem sic volo, sic jubeo gegenüber; das Parlament solle nur Geldbewilligungs-Maschine für den Militarismus sein.

Reichskanzler Graf Caprivi erwiderte auf eine Bemerkung des Abg. Richter, was er gestern bezüglich der Anträge Bennigsens gesagt, habe nicht der Person, sondern den unzureichenden Vorschlägen gegolten. Dann fuhr der Reichskanzler fort: Weshalb sei mit der gegenwärtigen Regierung nicht zu verhandeln? (mit erhobener Stimme) Die letztere sei in 30 Sitzungen nicht ein einzigesmal widerlegt worden. Mit aller Entschiedenheit müsse er gegen die Unterstellung protestiren, daß der Parlamentarismus gefesselt und Militärabsolutismus getrieben werden solle. Richter meine, die Regierungen trieben die Politik: Sic volo, sic jubeo! Richter aber treibe die Politik: sic nolo, sic jubeo! Die Freisinnigen trieben eben immer negative Politik. Hätten wir einen wirklichen Parlamentarismus, so würde es unmöglich sein, daß eine Partei nach dieser Weise handle, weil sie daran denken müsse, das selbst auszuführen, was sie vertrete.

Abg. v. Keudell (freikons.) stellte fest, daß im Lande eine besondere Abneigung gegen die Vorlage nicht existire. Er rathe zu einer staffelweisen Bewilligung der Vorlage.

Abg. v. d. Schulenburg (kons.) trat vom vaterländischen Standpunkte für die Vorlage ein.

Direktor Aschenborn legte dar, daß die Finanzlage im Reiche keinen Anlaß biete, die Vorlage zu verwerfen.

Abg. v. Bennigsen (natlib.) führte aus, er schlage etwas sehr wohl Annehmbares vor. Im Centrum und bei den Freisinnigen sei die Neigung sehr wohl vorhanden, in ihren Bewilligungen weiterzugehen. Wenn freilich die gestrigen Erklärungen des Reichskanzlers als das letzte Wort anzusehen seien, so sei das Schicksal der Vorlage in diesem Reichstage besiegelt. Redner kam dann auf das Fehlen eines eigentlichen Reichsfinanzministers zu sprechen und entwickelte zum Schluß die schlechten Chancen der Regierung für die Zusammensetzung des nächsten Reichstages, auch hinsichtlich der Konservativen.

Reichskanzler Graf Caprivi erwiderte, er wolle dem Vorredner auf das Gebiet der Konjekturalpolitik nicht folgen. Es handle sich bei der Vorlage um keine Parteisache, sondern um das Vaterland. Die Erhaltung der Sicherheit und des Daseins Deutschlands sei es, worauf es ankomme; dagegen müsse alles andere zurücktreten.

Abg. Richter (freis.) verwahrte sich gegen das sic nolo, sic jubeo des Reichskanzlers. Er habe nichts zu befehlen, und das Nichtwollen beziehe sich auf die Ueberzeugung, daß die Vorlage nicht zu bezahlen sei.

Abg. Graf Kleist (deutschkons.) hob hervor, daß alle anderen Fragen vor dieser in den Hintergrund treten, und daß in ihr seine Partei bis auf den letzten Mann zur Regierung stehe.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag Richter (gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit und Beibehaltung der Präsenzstärke) mit allen gegen 5 Stimmen (freisinnige), § 1 der Regierungsvorlage mit allen gegen 6 Stimmen (Konservative, Reichspartei), der Antrag Bennigsen mit allen gegen 5 Stimmen (nationallib.), der Antrag Lieber mit allen gegen 8 Stimmen, § 2 des Antrags Richter mit allen gegen 4 Stimmen (Abg. Hinze stimmte auch dagegen) abgelehnt.

Damit ist der weitere Theil des Gesetzes hinfällig und die zweite Lesung beendigt.

Zum Berichterstatter wurde Abg. Gröber (Centrum) bestimmt, der zwischen dem 14. und 17. April mit der Arbeit fertig sein will.

Politische Tagesschau.

Der Reichstagsabgeordnete Herr Frhr. v. Friesen hat an den Vorstand der deutsch-konservativen Fraktion im Reichstage nachstehenden Antrag eingereicht: „Der Unterzeichnete beantragt, der Reichstag wolle nachstehenden Gesetzentwurf den hohen verbündeten deutschen Regierungen zur Genehmigung vorlegen. Entwurf. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden pp. bestimmen hiermit: § 1. Denjenigen Israeliten, welche aus einem anderen Staate nach Deutschland einwandern, find vom . . . . an das Heimatsrecht und die damit in Verbindung stehenden bürgerlichen Rechte nur mit Zustimmung des Bundesraths zu ertheilen. § 2. Die Gesuche von Israeliten, welche aus einem anderen Staate nach Deutschland einwandern, sind deshalb vom . . . . . dem Bundesrathe zur Genehmigung vorzulegen. § 3. Die oben näher bezeichneten Gesuche sind nur in Ausnahmefällen zu genehmigen." Ueber diesen Antrag ist in der letzten Fraktionssitzung verhandelt worden; derselbe wurde schließlich von Herrn Frhrn. v. Friesen zu Gunsten eines in demselbeu Sinne gehaltenen Antrages des Herrn Dr. Mehnert zurückgezogen. Den letzteren Antrag werden wir mit sämmtlichen Unterschriften in einer der nächsten Nummern veröffentlichen.

Der Kaiser von Oesterreich ist am Donnerstag Abend 9 Uhr 10 Min. im besten Wohlbefinden aus der Schweiz nach Wien zurückgekehrt, nachdem er im Laufe des Nachmittags die Erzherzogin Marie Valerie in Wels besucht hatte.

Im österreichischen Abgeordnetenhause theilte der Vizepräsident Freiherr von Chlumecki mit, daß der

---

Sylvia.

Erzählung von G. Salviati.

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

„Gott sei Dank!" hauchte Herbert, „ich möchte zu ihr — bitte, hilf mir auf, ich fühle mich so schwach."

„Eben darum ist es besser, Du bleibst noch liegen und erholst Dich erst. In diesem Zustand kannst Du Sylvia doch nicht helfen. Da hat sie schon die Augen geöffnet, laß mich zu ihr gehen."

Wirklich war Sylvia inzwischen zu neuem Leben erwacht, aber nur langsam kehrte die Erinnerung der letzten grauenvollen Viertelstunde zu ihr zurück. Ein Schauder durchzog ihren Körper, als sie die Blutlache in ihrer Nähe bemerkte. Als Lucius auf sie zutrat, faßte sie ängstlich nach seiner Hand, indem sie flüsterte: „Bleib bei mir, — laß mich nicht allein. Wo ist er — ist er todt?"

„Wen meinst Du, liebes Kind?"

„Nun ihn — den Marquis!"

Also wirklich der Marquis! wie war es nur möglich? Lucius überlegte, was er Sylvia antworten sollte, konnte die Wahrheit ihr nicht schaden? Aber schon wiederholte Sylvia ihre Frage, ihm gespannt ihn die Augen blickend.

„Und wenn es nun so wäre, Sylvia?"

„Dann — wäre ich ruhig — ihm würde wohl sein."

„Nun denn — ja, er ist nicht mehr unter den Lebenden."

Sylvia schien es erwartet zu haben, sie nickte wie befriedigt mit dem Kopfe und schloß einen Moment die Augen.

„Willst Du mir nicht sagen, wie sich dies Furchtbare ereignet hat, Sylvia?"

„Später, bitte — nicht jetzt, nicht hier. Wo ist Herbert?" fragte sie dann, „ich möchte nicht, daß er herkäme, mein Anblick — alles hier würde ihn zu sehr erschrecken."

„Leider habe ich ihm diesen Schreck nicht ersparen können, liebe Sylvia", und der Professor erzählte, wie alles gekommen.

„Ich will zu ihm, wenn er sieht, daß ich gehen kann, wird er sich beruhigen."

Mit dem Gehen sah es freilich schlecht aus, doch litt Sylvia nicht, daß der Professor sie führte, sondern schwankte die wenigen Schritte alleine zu Herbert hin. Ihr beide Arme entgegenstreckend, empfing dieser die sich langsam zu ihm Niederlassende mit stürmischer Zärtlichkeit, hielt sie so fest umschlungen, als wollte er sie niemals mehr von sich lassen. Einige Minuten überließ Lucius die beiden sich selbst, trat dann zu ihnen heran, und bat sie, ihn zum nahen Jagdschlößchen begleiten zu wollen.

„Ihr bedürft beide der Pflege, Kinder. Ich hoffe, der Arzt bleibt nicht mehr lange aus, damit Dein Verband, liebe Sylvia, verbessert werden kann."

„Damit ist es nicht gefährlich, die Wunde schmerzt wenig, wenn nur Herbert sich wieder erholen wollte", flüsterte Sylvia dem Professor zu.

„Das wird vorübergehen, mache Dir keine Sorge." Herbert umfassend trug er ihn mehr als er ihn führte dem Jagdschlößchen zu, während Sylvia auf die Kastellanin gestützt langsam folgte. Nachdem der Professor Herbert und Sylvia auf ein bequemes Sopha placirt, ihre Schläfen mit stärkender Essenz gerieben, und die Kinder, welche auf dem Zimmer der Kastellanin mit deren Katze gespielt, ermahnt, sich ruhig dort oben zu verhalten, bis er sie rufen würde, begab er sich zu seinem Gefangenen um ihn in's Verhör zu nehmen.

Anfänglich wollte es damit freilich schlecht gehen, da der Professor, der spanischen Sprache ziemlich unkundig, dem Redefluß seines Arrestanten nicht folgen konnte. Als Lucius sich dann aber des französischen bediente, verständigten sie sich vortrefflich. Die Aussage des Verhörten ergab ungefähr folgendes; „Sein Herr hätte in den letzten zwei Jahren ein vollständiges Einsiedlerleben geführt und wäre von Tag zu Tag mehr in Trübsinn versunken. mitunter sei dieser Trübsinn in förmlichen Wahnsinn übergegangen, welcher indeß stets nur von kurzer Dauer, für seine Umgebung durchaus ungefährlich gewesen. Plötzlich habe nun sein Herr die Idee gefaßt, nach Deutschland zu reisen, um, wie er sagte, Verwandte zu besuchen. Nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin seien sie nach R . . . dem, eine halbe Stunde von Baltzig entfernten Städtchen übergesiedelt und hätten dort in einem Hotel Wohnung genommen. Seit einer Woche befänden sie sich daselbst, [illegible] Herr Marquis sei mit ihm Tag für Tag in die Baltziger For[illegible] gegangen, hier stundenlang verweilend, indem er behauptete, die langen Promenaden in der schönen Waldluft thäten seinen angegriffenen Nerven so sehr wohl. Heute nun" — schloß der Diener seine Aussage„ — waren wir früher als gewöhnlich im Walde, und nachdem wir lange hin- und hergeirrt, legte der Herr Marquis sich unter einen Baum, um auszuruhen und bedeutete mich, ein gleiches zu thun. Erschöpft von der ungewöhnlich weiten Tour, schien mein Herr eingeschlummert und —, mein Unglück, auch ich wurde vom Schlafe überwältigt, schlief tief und fest, bis die beiden rasch aufeinander folgenden Schüsse mich weckten. Erschrocken blickte ich mich um — mein Herr war verschwunden! Jetzt packte mich das Entsetzen, ich sprang auf und eilte der Richtung zu, von welcher die Schüsse gefallen. Da — ich brauchte nicht lange zu suchen, lag mein armer Herr in seinem Blute und die fremde schöne Dame daneben — beide todt!" jammerte den Mann.

„Die Dame lebt", wandte der Professor ein, „aber das Unglück ist deshalb immer groß genug. Habt Ihr denn die Dame heute zum ersten Mal gesehen?" forschte der Professor.

„Ja und nein, gnädigster Herr. Wir waren auf unseren Streifzügen vor einigen Tagen in die Nähe des Schlosses gekommen und konnten, auf einer Anhöhe stehend, gerade die Terasse übersehn, wo sich mehrere Damen befanden, unter ihnen auch eine große schlanke Frau, deren Gesichtszüge ich zwar nicht genau zu unterscheiden vermochte; doch glaube ich, daß es dieselbe gewesen, welche ich heute auf jener Unglücksstätte gefunden."

(Fortsetzung folgt.)

bisherige Präsident Dr. Smolka sein Mandat niedergelegt habe. Sämmtliche Abgeordneten erhoben sich von den Sitzen, als Chlumecki von den parlamentarischen Tugenden und der Bescheidenheit Smolkas sprach, der nur Freunde und keine Feinde habe. Das Andenken an Dr. Smolka würde ein unvergeßliches sein. (Laute Zustimmungsrufe.) Chlumecki erklärt, er werde die ehrende Kundgebung des Hauses in das Protokoll aufnehmen lassen. (Lebhafter anhaltender Beifall und Händeklatschen.) Der Abgeordnete von Plener beantragt, dem scheidenden Präsidenten eine Ehrendotation von jährlich 7200 Gulden zu bewilligen. Die Dringlichkeit der Berathung wurde anerkannt und die Debatte über den Antrag eröffnet.

Im Panamaprozesse eröffnete der Advokat Barboux die Vertheidigungsreden; er hob besonders hervor, daß die Unterzeichner der Panama-Anlehen mit den gerichtlichen Verfolgungen durchaus nicht einverstanden wären und namentlich ihr Vertrauen zu Lesseps nicht verloren hätten. Er schilderte die Lage der Panamagesellschaft im Jahre 1885; damals seien alle Handelskammern der Ansicht gewesen, daß der Kanalbau fortgesetzt werden müsse. Dazu war es nöthig, die Genehmigung des Gesetzentwurfs zur Ausgabe der Obligationen durch ein Votum der Kammern zu erlangen, und sich den Forderungen Baïhauts und Genossen zu unterwerfen. Es sei durch Baïhaut eine förmliche Erpressung ausgeübt worden; hätte Lesseps derselben nicht Folge geleistet, so wäre dies gleichbedeutend mit dem Ruin der Aktionäre gewesen.

Die dem „Reuter'schen Bureau" aus Lagos zugegangenen Mittheilungen lassen die Lage der Franzosen in Dahomey in durchaus keinem rosigen Lichte erscheinen. Täglich finden Desertionen unter den französischen Truppen in Dahomey statt. Die Mannschaften der Fremdenlegion sind — wie es heißt — nicht im Stande, das Klima zu ertragen und sind außerdem mit der ihnen zutheil werdenden Behandlungsweise unzufrieden. — Deserteurs sagen aus, daß die Truppen beständig von dahomeyischen Guerillabanden angegriffen werden.

Die Lage in Kairo nimmt wieder einen bedenklichen Charakter an. Das neue Ministerium stößt auf Schwierigkeiten.

Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureau" aus Kalkutta sind durch einen Abgesandten des Emirs Abdurrhaman von Afghanistan an den Vizekönig von Indien Briefe überbracht worden, welche in durchaus freundlichem Tone gehalten sein sollen. Der Emir von Afghanistan gestehe in den Briefen zu, die zwischen Indien und Afghanistan schwebende Grenzfrage im Distrikte des Kurriem-Passes auf dem Wege von Verhandlungen zu regeln; unterdessen sei der afghanische Gouverneur angewiesen, sich jeder offensiven Aktive zu enthalten. Inbetreff den allgemeinen Grenzfragen sei in den Briefen des Emirs nichts gesagt, was an der gegenwärtigen Situation etwas ändere; weder acceptire der Emir die engliche Sondermission nach Kabul, noch lehne er dieselbe ab. Im nächsten Monat sei die Mission jedenfalls der Hitze wegen unausführbar

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

3. Sitzung vom 17. März 1893.

Vizepräsident Frhr. v. Manteuffel eröffnet die Sitzung mit einem warmen Nachruf für den verstorbenen Präsidenten Herzog von Ratibor, der 16. Jahre lang die Sitzungen des Hauses geleitet. „Unseres verewigten Präsidenten Gottesfurcht", so schloß Redner, „seine unveränderte Königstreue sowie wahrhaft patriotische Gesinnung, seine unerschütterliche Gerechtigkeit, seine große Herzensgüte und seine persönliche Liebenswürdigkeit haben gewirkt, daß seine Thätigkeit als Präsident des Herrenhauses eine so überaus segensreiche gewesen ist, sie haben es auch bewirkt, daß alle Mitglieder dieses hohen Hauses in ihm ihrem persönlichen Freund verehrten, dem Sie Alle, davon bin ich überzeugt, ein treues und dankbares Andenken bewahren werden. Sein Vorbild wird stets segensreich für uns Alle und für das Vaterland sein". — Das Haus nimmt die Ansprache stehend entgegen.

Darauf werden die Novelle zur Kirchenverfassung in den acht älteren Provinzen und der Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung der Stolgebühren in der Provinz Hannover angenommen.

Morgen: Petition des landwirthschaftlichen Centralverbandes der Provinz Sachsen, kleine Vorlagen.

Abgeordnetenhaus.

55. Sitzung vom 17. März 1893.

Der Gesetzentwurf, betr. die Erweiterung der Stadtgemeinde Kiel wird in 3. Lesung debattelos genehmigt.

Es folgt die erste Lesung der Vorlage, betr. die Aenderung der Verwaltungsgerichte (Einrichtung besonderer Kammern zur Entscheidung von Steuerreklamationen).

Abg. Dr. v. Gneist (natlib.) befürwortet die Vorlage mit Hinweis auf die Zunahme der Zahl der Steuerreklamationen. Eine Kommissionsberathung werde nicht nothwendig sein.

Die Abgg. v. Buch (deutschkons.), v. Tiedemann-Labischin (freikons.) und Czwalina (freis.) sprechen sich in demselben Sinne aus.

Es wird sofort in die 2. Lesung eingetreten. § 3 enthält die Bestimmung, daß Beschwerden, bei denen es sich um Rechtsfragen von grundsätzlicher Bedeutung handelt, dem Steuersenat überwiesen werden können.

Abg. Czwalina (freis.) beantragt, statt „können" zu setzen „müssen".

Dieser Antrag wird abgelehnt und die Vorlage unverändert angenommen.

Es folgt die 1. Lesung des Antrags Kolisch (freis.) auf Annahme einer Novelle zum Gesetz, betr. die Reliktenversorgung der unmittelbaren Staatsbeamten. Der Antrag wird nach kurzer Debatte der Budgetkommission überwiesen.

Abg. Lerche (freis.) befürwortet einen von ihm eingebrachten Antrag auf Einstellung der nöthigen Mittel in den nächstjährigen Etat zur Vermehrung der etatsmäßigen Richterstellen.

Regierungskommissar Geheimrath Bierhaus weist darauf hin, daß der Justizminister bereits erklärt habe, er sei bemüht, die nothwendigen Forderungen bei dem Finanzminister zu erlangen.

Die Abgg. Korsch (deutschkons.), Barth (freikons.), Roeren und Schmidt-Warburg (Centrum) sprechen sich im Prinzip für den Antrag aus.

Der Antrag geht an die Justizkommission.

Es folgen Petitionen. Eine größere Anzahl von Petitionen wird, als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet, durch Kenntnißnahme erledigt. Die Petition wegen Zulassung der Feuerbestattung soll nach dem Antrag der Petitionskommission durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden. Nach kurzer Debatte beschließt das Haus demgemäß.

Sonnabend: Petitionsberichte.

Deutscher Reichstag.

69. Sitzung vom 17. März 1893.

Eingegangen: Gesetzentwurf betr. Verlängerung des Zollprovisoriums mit Spanien und Rumänien bis zum 31. Dezember d. J.

Die Berathung der Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz wird fortgesetzt

Abg. Dr. Baumbach (freis.) stimmt der Vorlage im allgemeinen zu und wendet sich gegen das Verlangen nach einer Rückkehr zum alten Heimatsrecht, welches die Beseitigung der Freizügigkeit zur Folge haben müßte. Für die Verhältnisse des platten Landes werde durch die Vorlage wenig geändert; der Zug der Arbeiter nach den Städten erfolge nach dem Grundsatz: Stadtluft macht frei.

Staatssekretär v. Bötticher führt aus, daß eine fundamentale Neuregelung des Armenwesens erst erfolgen könne, nachdem sich die Wirkungen der Sozialgesetzgebung übersehen ließen. Bei der Armenpflege sei ein Individualisiren nöthig, weshalb eine Centralisirung nicht am Platze sei, wenn auch die Last auf breitere Schultern gelegt werden könne.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) verlangt Centralisation der Armenpflege durch das Reich und spricht entschieden gegen die Strafbestimmungen.

Abg. v. Pfetten (Centr.) weist die Angriffe auf das bayerische Heimatsrecht zurück.

Abg. Dr. Baumbach (freis.) erwidert, daß das bayrische Heimats- und ebenso das Verehelichungsrecht mit der reichsgesetzlichen Freizügigkeit im Widerspruch stehe.

Abg. v. Schalscha (Centr.) bemerkt dem Staatssekretär v. Bötticher gegenüber, daß bei der Arbeiterversicherung die Verwaltungskosten höher seien als die Renten.

Staatssekretär v. Bötticher entgegnet, daß sich das ändern werde, wenn erst die Sozialgesetzgebung in volle Wirksamkeit getreten sein werde.

Die Vorlage wurde schließlich einer 21er-Kommission zur Vorberathung überwiesen.

Die Novelle zur Maß- und Gewichtsordnung wird mit der von den Abgg. Dr. Broemel (freis.) und Merbach (freikons.) beantragten Resolution betr. Einführung einer in das metrische System passenden Bezeichnung für 100 Kilogramm in 3. Lesung endgiltig angenommen, ebenso die Vorlag betr. Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten.

Morgen: Novelle zum Militärpensionsgesetz, Handelsprovisorium mit Spanien und Rumänien.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. März 1893.

— Se. Maj. der Kaiser begab sich am Freitag Vormittag nach dem hiesigen russischen Botschafterpalais, um den heute früh von Petersburg angekommenen Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch zu begrüßen. Darauf fuhr der Kaiser nach Potsdam, wo er der Offizier-Reitstunde beiwohnte und folgte dann einer Einladung des Offizierkorps des Leibgarde-Husarenregiments zur Frühstückstafel.

— Die Kaiserin Friedrich wird einer Londoner Meldung zufolge am Montag das Schloß Windsor verlassen und sich nach London begeben, wo sie sich vier oder fünf Tage aufhalten wird. Sie wird dann einen kurzen Besuch in Brüssel machen.

— Der am Morgen hier eingetroffene Großfürst Konstantin begab sich am Nachmittag um 1 Uhr ins hiesige königl. Schloß, um daselbst die Kaiserin zu begrüßen. Um 3 Uhr 10 Min. nachmittags hat der Großfürst mit seiner Begleitung Berlin wieder verlassen und seine Reise zunächst nach Weimar fortgesetzt.

— Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen haben am Donnerstag eine mehrwöchige Reise nach Oberitalien angetreten.

— Der Geburtstag des Fürsten Bismarck, der diesmal in die Stille der Charwoche fällt, soll nach Ostern, und zwar am 5. k. Mts., durch eine allgemeine Bismarckfeier festlich begangen werden.

— Die heutigen Nachrichten über das Befinden des Generalfeldmarschalls Grafen v. Blumenthal lauten recht erfreulich. Die behandelnden Aerzte haben sowohl die Krisis als auch die Krankheit für überwunden erklärt.

— Staatssekretär Dr. v. Stephan wird sich auch in diesem Jahre während der parlamentarischen Osterferien nach Karlsbad begeben.

— Der „Lokalanzeiger" behauptet, die bekannte verspätete Erwiderung des Kriegsministers auf die Rede des Abg. Ahlwardt im Reichstage sei auf den direkten Wunsch des Kaisers zurückzuführen, welcher darüber, daß nicht eine sofortige Entgegnung stattgefunden habe, seine Verwunderung ausgesprochen habe.

— Die neue Fraktion des Herrenhauses hat am Donnerstag Abend zu der am Montag nächster Woche bevorstehenden Präsidentenwahl Stellung genommen und sich entschieden, für den Fürsten Otto Stolberg-Wernigerode zu stimmen. Die konservative Fraktion gedenkt sich am Sonnabend über die Präsidentenwahl schlüssig zu machen.

— Die Mitglieder der konservativen Partei hatten sich am Donnerstag zu einem Festmahl im Hotel Bristol vereinigt. Während der Tafel erhob sich Graf Limburg-Stirum, um das Wohl des Landesherrn auszubringen und dann auf die konservative Partei zu trinken, die von jeher die Stütze des Thrones gewesen und auch bleiben werde. Zu gleicher Zeit hatten sich in demselben Hotel die Mitglieder des Bundes der Landwirthe unter dem Vorsitze des Herrn von Ploetz zu einem Festessen vereinigt.

— Zum Direktor der physikalisch-technischen Reichsanstalt in Charlottenburg ist Professor Stenger aus Dresden ernannt.

— Die in Posen einberufene Generalversammlung des polnischen landwirthschaftlichen Centralvereins beschloß, wie das „Posener Tageblatt" berichtet, dem Bund der Landwirthe gegenüber eine abwartende Stellung einzunehmen und inbetreff des deutsch-russischen Handelsvertrages eine Petition an den Reichstag zu richten, in welcher derselbe gebeten wird, angesichts der gefährdeten Interessen der Landwirthschaft sich gegen alle derartigen Verträge auszusprechen, durch welche die Existenz des landwirthschaftlichen Gewerbes erschüttert werden könnte.

— Aus Frankfurt am Main wird gemeldet: Im Anschluß an den deutschen Bauernbund ist hier die Gründung eines Bundes süddeutscher Landwirthe in der Bildung begriffen. Der Vorsitzende des Agitationskomitees ist Lucke-Patershausen. Am nächsten Sonntag ist die konstituirende Versammlung in Mainz. Der Bund erstrebt eine große Wirthschaftspartei in den Parlamenten.

— Die Steuerreform-Kommission des Abgeordnetenhauses hat am Donnerstag die Feststellung des allgemeinen Theiles des Berichts über den Ergänzungssteuergesetz-Entwurf (Berichterstatter v. Jagow, kons.) zu Ende geführt. Am Freitag ist mit der Beendigung des speziellen Theils begonnen worden. Die beiden andern Berichte über das Ueberweisungs- und Kommunalabgabengesetz sind noch nicht fertiggestellt.

— Das Reichsversicherungsamt hat den von ihm ressortirenden gewerblichen und denjenigen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften, bei denen die Ansammlung eines Reservefondsgesetz- oder statutenmäßig vorgeschrieben ist, Anweisung über die jährliche Einreichung von Uebersichten über die Bestände des Reservefonds zugehen lassen. Die Reservefonds der Berufsgenossenschaften haben gegenwärtig bereits die Höhe von rund 100 Millionen erreicht.

— In einigen Blättern war bestritten worden, daß in der Dienstagssitzung des Reichstags der Abg. Ahlwardt auf die Zwischenbemerkung des Abg Dr. Hermes geantwortet habe: „Die Hanswürste melden sich schon, bevor ich das Wort ergriffen habe." Die „Charlottenburger Zeitung" glaubt nun konstatiren zu können, daß Abg. Ahlwardt die Bemerkung thatsächlich gemacht habe, daß sie auch von den amtlichen Stenographen aufgenommen sei, daß die fragliche Bemerkung aber auf Anordnung des Präsidenten des Reichstags aus dem amtlichen stenographischen Bericht herausgeblieben sei.

— Der Reichshaushaltsetat für 1893/94 balanzirt jetzt nach den Beschlüssen zweiter Lesung mit 1 257 600 611 Mark gegenüber der Vorlage mit 1 273 950 571 Mark. Die Abstriche betragen somit 16 349 960 Mark.

— Für den 18. März sind in Berlin besondere polizeiliche Maßnahmen getroffen. Von 11 Uhr ab befindet sich die gesammte Schutzmannschaft in Dienst.

Chemnitz, 16. März. Das Landgericht verurtheilte den Redakteur Fröhlich von der „Volksstimme" zu Burgstädt wegen Beleidigung des Landgerichtsdirektors Schmidt in Breslau, welchen er Lügner und Verleumder genannt hatte, sowie wegen anderer Beleidigungen zu 16 Monaten Gefängniß.

Koblenz, 16. März. Pfarrer Kraus, der Schöpfer der weltbekannten Anlagen zu Arenberg, ist, 88 Jahre alt, gestorben.

St. Johann, 16. März. Die Polizei in Malstattburbach verhaftete Warken wegen Erregung von Klassenhaß durch Verbreitung aufreizender Flugschriften und wegen Widerstandes gegen Beamte.

Ausland.

Paris, 17. März. Aus der Seestadt Lorient (an der Bai von St. Louis) werden 6 verdächtige Todesfälle aus den letzten acht Tagen, von heute 4 Erkrankungen gemeldet.

Lissabon, 17. März. Nach dem „Diario Popular" verlautet, daß beabsichtigt wird, die Coupons der inneren und äußeren Schuld gleichmäßig zu behandeln und mit 50 pCt. des Nominalwerthes in Papier auszuzahlen.

London, 17. März. Gestern Abend fand zu Ehren Virchows im „Hotel Metropole" unter Vorsitz des Präsidenten der „Royal Society" Kelvins ein Bankett statt, woran 250 Personen theilnahmen, darunter die berühmtesten Aerzte Englands. Kelvin toastete auf Virchow, Professor Huxley, James Paget und Andrew Clark tranken auf die Gesundheit Virchows. Virchow dankte und trank auf das Wohl der „Royal Society".

London, 17. März Die Spinnerei-Arbeiter von Lancashire willigten in eine Herabsetzung der Löhne um $2^1/_2$ pCt. unter der Voraussetzung, daß Nichtunionisten beschäftigt würden. — Der Herzog von Abercorn, Lord Londonderry und andere hervorragende Persönlichkeiten erließen einen Aufruf zur Organisation einer Anti-Homerule-Liga.

Petersburg, 17. März. Dem „Grashdanin" zufolge arbeitete eine besondere, von der Regierung eingesetzte Kommission einen Entwurf eines neuen umfangreichen Arbeitergesetzes aus, welcher demnächst zur legislatorischen Behandlung gelangt.

Petersburg, 17. März. Der „Börsenzeitung" zufolge gab die Reichsbank gestern den Rest der neuen inneren Anleihe im Kurse von $99^3/_8$.

Provinzialnachrichten.

Culm, 17. März. (Die Kreis-Sparkasse), deren Einlagebestand pro 1892 von 1 642 971 Mark auf 1 696 366 Mark gestiegen ist, hat einen Geschäftsgewinn von 18 092 Mark gebracht und von dieser Summe 6000 Mark dem Kreise zur Verwendung für Chausseen im Etatsjahre 1893/94 überwiesen.

Strasburg, 16. März. (Masern und Scharlach). Hier sind viele Kinder an den Masern und Scharlach erkrankt. Infolge dieser Ursache fehlen in manchen Klassen der hiesigen Simultanstadtschule 30 bis 40 Prozent Schüler.

Neumark, 16. März. (Pferdemarkt. Hochwasser.) Der heutige Pferdemarkt war sehr gut beschickt. Der rege Marktverkehr endete erst am späten Abend. — Die Drewenz steht gegenwärtig sehr hoch; die anliegenden Wiesen sind theilweise überschwemmt.

Danzig, 16. März. (Zustimmungsadresse. Verbrennung außer Kurs gesetzten Papiergeldes.) In Sachen des Handelsvertrages mit Rußland hat das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft ebenfalls eine Zustimmungsadresse an den Reichskanzler gerichtet. — Neun Millionen Mark in 100 Markscheinen wurden am Montag in der städtischen Gasanstalt verbrannt. Es war dies außer Kurs gesetztes Papiergeld der Danziger Hypothekenbank.

Elbing, 15. März. (Bund der Landwirthe). In der gestrigen von etwa 100 Herren besuchten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins B wurde als Vertreter für die Sitzungen des Verwaltungsraths und der Generalversammlung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe Herr Schwaan-Wittenfelde gewählt. Hierauf erstattete Herr Schwaan Bericht über die am 18. Februar in der Tivolibrauerei in Berlin abgehaltene große Versammlung der Landwirthe. Auf Antrag des Referenten beschloß der Verein, mit allen 176 Vereinsmitgliedern dem Bunde der Landwirthe beizutreten.

Elbing, 17. März. (Defizit. Vermächtniß.) Das Rechnungsjahr 1892/93 wird in unserer städtischen Verwaltung voraussichtlich mit 28 000 Mark Defizit abschließen. — Der kürzlich hier verstorbene Rentier Friese hat 57 000 Mark zu wohlthätigen Einrichtungen vermacht. Davon entfallen auf Elbing 30 000 Mark, Heiligenbeil 9000 Mark, Zinten 15 000 Mark, Königsberg 3000 Mark.

Widminnen, Ostpr., 15. März. (Lebendig verbrannt.) Am letzten Freitag ging eine junge Frau in Junien zu einer Nachbarin und ließ ihre beiden kleinen Kinder im Alter von 5 und 3 Jahren im verschlossenen Hause, ohne den glimmenden Kohlentopf entfernt zu haben. Das ältere Mädchen stolperte über den Topf, wobei die Kleider in Brand geriethen, und da niemand das Hilfegeschrei des armen Kindes hörte, mußte es buchstäblich lebendig verbrennen. Man fand das Kind mit durchbranntem Leibe und Beinen todt vor.

Tilsit, 16. März. (Der dritte ostpreußische Städtetag) wird am 20. und 21. Juni hier stattfinden.

Stettin, 17. März. (Der Pfarrervereinsbezirk Stettin) hat einstimmig folgende Resolution gefaßt: „Der Pfarrervereinsbezirk Stettin begrüßt die Vorlage der Regierung, welche Mittel zur Aufbesserung der Volksschullehrergehälter bereit stellt, als der Billigkeit entsprechend und ersucht die Herren Landtagsabgeordneten seines Wahlkreises, für die Vorlage einzugehen. Der Bezirksvorsitzende. (gez.) Gehrke, Superintendent".

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. März 1893.

— (Generallieutenant a. D. v. Kczewski). Der unterm 9. d. M. z. D. gestellte Generallieutenant und Kommandeur der 35. Division in Graudenz Karl v. Kczewski ist am 1. November 1833 in Danzig geboren. 1851 kam er aus dem Kadettenkorps ins 5. Infanterieregiment, später Grenadierregiment Nr. 5 in Danzig, dem er bis April 1871 angehört hat. Als Hauptmann und Kompagnie-Chef nahm er an den Feldzügen 1866 und 1870/71 mit Auszeichnung theil. Im Infanterie-Regiment Nr. 17 wurde er 1871 Major, übernahm 1873 das Jäger-Bataillon Nr 5 in Görlitz, 1878 als Oberstlieutenant ein Bataillon im Grenadierregiment Nr. 3, 1884 das Infanterieregiment Nr. 128, wo er Oberst wurde. Von 1887—90 hatte v. Kczewski die 20. Infanterie-Brigade in Posen als Generalmajor, 1890 übernahm er als General-Lieutenant die 35. Division, welche bei der Bildung des 17. Armeekorps neu formirt worden war. — Die „Gaz. Torunska" macht bei Mittheilung, daß der Kommandeur der 35. Division Generallieutenant v. Kczewski in Graudenz in Ruhestand trete, die Bemerkung, daß Herr v. Kczewski einer seit Jahrhunderten im kulmischen Lande angesessenen polnischen Familie entstamme, welche noch im Jahre 1821 die Rybienicer Güter bei Culm in Besitz gehabt habe. Herr v. Kczewski habe jedoch nicht mehr polnisch gesprochen.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der prakt. Arzt Dr. Jaworowicz in Thorn ist zum Kassenarzt der gemeinsamen

Gemeindekrankenversicherung des Kreises Thorn ernannt worden. — Der königl. Landrath hat die Wahl des Rittergutsbesitzers v. Czarlinski auf Bruchnowko zum Schulkassenrendanten für die Schule daselbst, sowie die Wahl des Schulvorstehers Ziolkowski aus Brzeczka zum Schulkassen-Rendanten für die Schule in Neu-Grabia bestätigt.

— (Neue Stellen in der Justizverwaltung). Nach dem Staatshaushaltsetat pro 1893/94 werden in dem Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder folgende neue Stellen zur Besetzung gelangen: je eine Sekretärstelle bei dem Landgericht zu Graudenz und den Amtsgerichten zu Elbing, Marienburg, Graudenz, Mewe, Konitz, Tuchel, Culm, Löbau, Neumark und Strasburg; je zwei Assistentenstellen bei dem Landgericht zu Danzig und dem Amtsgericht zu Putzig; je eine Assistentenstelle bei den Landgerichten zu Elbing und Thorn und bei den Amtsgerichten zu Berent, Carthaus, Danzig, Dirschau, Neustadt, Pr. Stargard, Zoppot, Dt. Eylau, Rosenberg, Stuhm, Tiegenhof, Marienwerder, Mewe, Neuenburg, Schwetz, Flatow, Schlochau, Zempelburg, Briesen, Culmsee und Lautenburg; ferner je eine Assistentenstelle bei den Staatsanwaltschaften zu Elbing, Graudenz, Konitz und Thorn; eine Kassenassistentenstelle bei dem Amtsgericht zu Graudenz; je eine Kanzlistenstelle bei dem Oberlandesgericht Marienwerder und den Landgerichten zu Danzig, Elbing und Konitz; eine Gefängnißinspektorstelle bei dem amtsgerichtlichen Gefängniß in Schwetz.

— (Der Centralverein westpreußischer Landwirthe) macht bekannt, daß er in diesem Frühjahr Chilisalpeter, Saathafer und Pflanzkartoffeln in kleinen Mengen unentgeltlich an solche bäuerliche Wirthe überläßt, die sich verpflichten, den Dünger und das Saatgut genau nach Vorschrift und unter Kontrole des Centralvereins zu verwenden.

— (Ueber den Saatenstand) schreiben die „Westpr. Landw. Mittheil.“: Die jetzt endlich eingetretene warme Witterung, welche sogar in den letzten Nächten die Fröste verdrängt hat, wird ja nun bald zeigen, ob unsere Befürchtungen inbezug auf einen Theil der Winterfelder wirklich begründet waren. Jedenfalls warnen wir vor zu frühzeitigen Umpflügen, denn nur in den wenigsten Fällen, das ist eine alte Erfahrung, fällt die Ernte der nachbestellten Furcht nach Wunsch aus. Wo der Bestand der Pflanzen nur einigermaßen genügt, rathen wir vielmehr zu einer Kopfdüngung mit Chilisalpeter. Doch auch dabei hüte man sich vor Uebereilung, und zwar nicht nur deshalb, weil Versuche ergeben haben, daß Chilisalpeter, noch im Mai angewandt, reichlich seine Schuldigkeit thut, sondern auch, weil augenblicklich so wie so schon eine Hausse in diesem Düngemittel herrscht, wie selten zuvor. Ist doch der Preis in diesen beiden Tagen bei 10,50 Mk. hier noch um 17½ Pf. pro Centner gestiegen! Hoffentlich tritt nach Effektuirung der Märzlieferungen wieder eine Baisse ein, namentlich wenn die Nachfrage ein wenig nachläßt. Inbezug auf die Frühjahrsbestellung möchten wir dringend davor warnen, dieselbe zu früh zu beginnen. Ehe der Boden sich beim Pflügen nicht schüttelt und beim Eggen nicht krümelt, ist jede Bearbeitung desselben zu verwerfen, so richtig es sonst auch gerade für unsere Verhältnisse ist, das Sommergetreide möglichst früh in die Erde zu bringen.

— (Zur Erwirkung von Gnadengeschenken). Wiederholt sind Anträge auf Erwirkung von Gnadengeschenken aus Anlaß der Feier des 50jährigen Ehejubiläums erst eingereicht worden, nachdem diese Feier bereits stattgefunden hatte, weshalb den Anträgen nicht entsprochen werden konnte, da bestimmungsgemäß die Entscheidung des Kaisers vor der Jubelfeier eingeholt werden muß, nach diesem Termin aber Vorschläge zu dergleichen Gnadenbezeugungen unbedingt nicht vorgelegt werden dürfen. Die Amtsvorsteher und Pfarrer sollen deshalb darauf achten, daß die Frist bei derartigen Anträgen gewahrt wird.

— (In der heutigen außerordentlichen Stadtverordnetensitzung) wurde der städtische Haushaltsplan für 1893/94 mit einer Aenderung in der Einnahme, betreffend den Fortfall der Kommunalsteuer des Rabbiners, ohne jede weitere Streichung angenommen und der Kommunalsteuerzuschlag für das neue Steuerjahr auf **290 pCt.** (gegen 300 pCt. im ablaufenden Steuerjahre) festgesetzt.

— (Schauturnen). Sonntag Nachmittag 7 Uhr findet in der städtischen Turnhalle ein Schauturnen der Jugendabtheilung des Turnvereins unter Leitung des Herrn Schütz statt. Gäste sind willkommen.

— (Die Physikalischen Demonstrationen) des Herrn William Finn aus London haben gestern Abend in der Aula des königl. Gymnasiums vor einer ziemlich zahlreichen Zuhörerschaft ihren Anfang genommen. Der große Vortheil der Finn'schen Vorträge liegt in der anschaulichen Vorführung einer überaus großen Anzahl von Experimenten unter Benutzung werthvoller und neukonstruirter Apparate. Die nie versagenden oder mißglückenden Versuche, vorgeführt mit einer, jede unliebsame Verzögerung ausschließenden Sicherheit und Raschheit, gewähren dem Auditorium nicht nur eine interessante Unterhaltung, sondern zugleich auf die angenehmste Weise einen Einblick in die neuesten Errungenschaften der Physik. Herr Finn begann seine Demonstrationen damit, mit Hilfe einer Batterie von 60 Elementen die Wirkungen des elektrischen Stromes nachzuweisen; er ließ Eisendraht unter Glühen verbrennen; Stahl von gleicher Form und Gestalt verbrannte unter Einwirkung der elektrischen Kraft, infolge seiner widerstehenden Härte, langsamer und unter lebhafter Ablösung glühender Stahltheilchen. Darauf folgte die Vorführung des Glüh- und Bogenlichtes. Interessant und zahlreich waren die Experimente mit Hilfe des Dubosq'schen Apparates zur Projektion liegender Gegenstände und von Flüssigkeiten. Die Projektion wird durch ein dreiseitiges Prisma ermöglicht, die Erleuchtung des Apparats geschieht vermittels des elektrischen Bogenlichtes. Sehr glücklich gelang die Sichtbarmachung der magnetischen Kraftlinien und die auf dem Prinzip der Kraftübertragung beruhende Rotation von Flüssigkeiten um einen Magneten. Nach der Vorführung der Mayer'schen schwimmenden Magnete gelangte eine Reihe von physikalischen Erscheinungen und Vorgängen zur Projektion, die der Zuhörerschaft jedenfalls gänzlich neu waren, nämlich die Krystallisationserscheinungen und die Wirkungen von Säuren auf Pflanzenfarbstoffe. Das Bild der Schwingungskurven einer Stimmgabel auf einer berußten Glasplatte wurde bereits unlängst in einem der Urania-Vorträge zur Veranschaulichung gebracht. Herr Finn demonstrirte ferner die Brechung und Zerlegung der Lichtstrahlen und zeigte dabei die Complementärfarbenerscheinung mit Hilfe einer Quarz- und Turmalinplatte. Den Schluß der Demonstrationen bildeten einige Experimente über die Polarisation und Total-Reflektion des Lichtes. Sichtlich befriedigt verließ das Auditorium den Saal. — Hoffen wir, daß die heute Abend stattfindende Demonstration über Induktions-Elektrizität eine gleiche Befriedigung bei den Erschienenen zurücklassen und daß Herr Finn für seine interessanten Darbietungen durch einen zahlreichen Besuch erfreut werden möge.

— (Sterilisirte Milch). Bekanntlich beschränkt sich die Haltbarkeit der Milch, selbst wenn sie von Kühen bei ausgesucht gutem Futter gewonnen und beim Melken derselben die peinlichste Reinlichkeit gewahrt wird, nur auf kurze Zeit, namentlich im Sommer, wenn die Milch weit transportirt wird. Dann ist sie schwerlich am nächsten Tage noch unverändert. Die Ursache der Veränderung, die Zersetzung der Milch liegt in der Lebensthätigkeit der Bakterien. In dem Sterilisiren der Milch ist nun ein Mittel gefunden worden, diese Organismen völlig zu zerstören und somit die Milch haltbar zu machen. Der bekannte Soxhlet'sche Apparat macht es möglich, Milch zur Ernährung der Kinder zu sterilisiren. Freilich erfordert die Behandlung dieses Apparats große Mühe und die Reinigung der einzelnen Flaschen, aus denen er besteht, die peinlichste Sorgfalt. Ein weiterer Mangel liegt darin, daß nicht immer ganz frische Milch verwendet werden kann. Wenn dieselbe in der Stadt gekauft wird, sind meist schon mehrere Stunden seit dem Melken vergangen und der Zersetzungsprozeß hat bereits begonnen, es können Veränderungen eingetreten sein, die auf den zarten Organismus des Kindes und kranker Erwachsener höchst nachtheilig wirken können. Wenn aber die Milch unmittelbar nach dem Melken sterilisirt wird, so kann die Lebensthätigkeit der Bakterien und ihre Wirkung nur eine unbedeutende sein. Wir können es darum mit Freuden begrüßen, daß auch in unserer Stadt vom 1. April Milch zum Verkaufe gelangen wird, deren Sterilisirung sogleich nach dem Melken erfolgt. Herr Besitzer Walter in Mocker hat einen solchen Apparat zur Sterilisirung der Milch aufgestellt. Der Verkauf der damit gewonnenen sogenannten „Dauermilch“ wird durch Herrn Walter, wie bereits erwähnt, vom 1. April ab erfolgen.

— (Zur Canalisation). In der heutigen Stadtverordnetensitzung erfolgte die Vergebung der Kalklieferung an die Mindestfordernden Gebr. Pichert (3230,50 Mk. = 9,23 pro Kbm.), die Vergebung der Anfuhr von 1500 Mille Ziegelsteinen an E. Gude (3,50 Mk. pro 1000 St.), die Vergebung von 500 Kbm. Granitkleinschlag an Ulmer & Kaun (pro Kbm. 8 Mk.) und die Vergebung der Ausführung von Erd- und Kanalarbeiten an Hintz und Westphal-Posen (Los I: 153 828,30 Mk., Los II: 138 462,50 Mk.).

— (Submission). Zu dem Submissionstermin zur Herstellung einer Centralheizung nebst Wasserleitung und Klosetanlage im neuen Schützenhause sind im ganzen sieben Angebote gemacht worden. Meistfordernde für die Anlage der Centralheizung war die Firma Born und Schütze-Mocker mit 14 709,70 Mk., dann folgen die hannoversche Centralheizungs- und Apparate-Bauanstalt mit 11 632,95 Mk., Arthur Nitsche-Hannover mit 10 500 Mk. und Gebr. Körting-Hannover mit 9300 Mk. Für Wasserleitung und Klosetanlage blieben ebenfalls die Gebr. Körting-Hannover mit 2335 Mk. Mindestfordernde; die Firma Born u. Schütze forderte 2937,60 Mk. und Fabrikbesitzer Robert Tilk-Thorn 3250,63 Mk.

— (Diebstähle). In der Nacht vom Montag zum Dienstag haben Diebe auf dem Gute Seyde eine tragende Sau gestohlen und dieselbe an der Leibitscher Steinbrücke abgeschlachtet, wie aus dem dort aufgefundenen Blutspuren und zurückgelassenen Eingeweiden des Thieres zu entnehmen. — Beim Gastwirth Witt in Gremboczyn wurde in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag eine Anzahl Wäschestücke gestohlen. Bei einer Haussuchung beim Arbeiter Weynerowski dortselbst wurde das Fell (schwarzgefleckt) eines frischgeschlachteten Kalbes, welch letzteres ohne Zweifel irgendwo gestohlen worden, beschlagnahmt.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist ausgebrochen unter dem Rindvieh des Gutes Gostkowo und des Müllers Okruszynski in Korzyt, Kreises Thorn. — Erloschen ist die Seuche unter dem Rindvieh der Güter Bruchnowko, Mittenwalde, Lissomitz und Ernstrode, Kreises Thorn.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde eine Quittungskarte, auf den Namen Johann Makowski lautend, am Culmer Thor. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 3,20 Meter über Null. Das Wasser ist seit gestern um 0,25 Meter gestiegen. Das Wachswasser kommt aus dem Bug, der Narew und Drewenz. — Eingetroffen sind auf der Thalfahrt der Dampfer „Fortuna“ mit einer vollen Ladung Weizen, der Dampfer „Alice“ mit einer vollen Ladung Roggen und der Dampfer „Danzig“ ohne Ladung, alle drei aus Plock.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Culmsee, Magistrat, Nachtwächter, 300 Mk., Danzig, Landesdirektor der Provinz Westpreußen, Lohnschreiber, Schreibgebühren 25 Pf. pro Bogen, bei Stundenarbeit 30 Pf. pro Stunde, Danzig, Hauptzollamt, Hauptamtsdiener, jährlich 800 Mk. Gehalt, 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 60 Mk. Dienstbekleidungszuschuß, Elbing, Polizeiverwaltung, Bureauassistent, Anfangsgehalt 1300 Mk. jährlich und 10 pCt. desselben als Wohnungsgeldzuschuß, kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Briefträger, 900 Mk. Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Postschaffner für den inneren Dienst, 900 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

Mannigfaltiges.

(Moritz Scharf), der vielgenannte Hauptzeuge in dem Tisza-Eszlarer Blutschuldprozesse, der sich vor zehn Jahren in Nyiregyháza abgespielt und die Aufmerksamkeit der Welt erregt hat, ist, wie gemeldet, vor einigen Tagen in Antwerpen gestorben. Scharf war in einer dortigen Diamantenschleiferei angestellt; ein Steinsplitter drang ihm ins Auge, wodurch eine Entzündung entstand, die auf das Gehirn schlug und den Tod herbeiführte. Er nimmt die Geheimnisse jenes Prozesses mit ins Grab.

Telegramme.

Paris, 18. März. Gestern Abend gegen 7 Uhr starb der vor kaum 14 Tagen zum Senatspräsidenten gewählte Jules Ferry am Herzschlag. Der plötzliche Tod desselben rief eine große Erregung hervor. Die Morgenblätter widmen dem Verstorbenen sympathische Nachrufe. — Julius Ferry litt seit dem Attentat im Januar 1888 an einer Herzkrankheit. Die Revolverkugel, welche sich damals auf der Rippe abplattete, hatte eine Herzkontusion herbeigeführt. Die erste Krisis trat in der Nacht zum Freitag ein; gestern Abend 6¼ Uhr erfolgte der Tod.

Warschau, 18. März 10 Uhr 40 Min. vorm. Der Wasserstand der Weichsel beträgt 2,06 Meter.

Warschau, 18. März nachm. 3 Uhr. Der Wasserstand der Weichsel beträgt 2,28 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. März	17. März
Tendenz der Fondsbörse: Bankenhause sonst schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	215—75	215—90
Wechsel auf Warschau kurz	215—30	215—40
Preußische 3 % Konsols	87—60	87—60
Preußische 3½ % Konsols	101—20	101—30
Preußische 4 % Konsols	107—60	107—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—60	67—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—70	65—60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—70	97—70
Diskonto Kommandit Antheile	193—	193—
Oesterreichische Banknoten	168—60	168—65
Weizen gelber: April-Mai	152—	152—50
Mai-Juni	153—20	153—50
loko in Newyork	76—⅞	76—50
Roggen: loko	131—	131—
April-Mai	133—50	133—70
Mai-Juni	135—20	135—20
Juni-Juli	136—50	136—50
Rüböl: April-Mai	50—60	50—60
Sept.-Oktbr.	51—10	51—10
Spiritus:		
50er loko	55—80	55—90
70er loko	35—90	36—10
70er März	34—30	34—50
70er April-Mai	34—50	34—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 17. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß höher Zufuhr 10 000 Lt. Loko kontingentirt 53,00 Mk. Gd., nicht kontingentirt 33,25 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 18. März 1893.

Wetter: kalt.
Weizen unverändert, 128/131 Pfd bunt 137/139 M., 131/133 Pfd. hell 139/141 M., 134/135 Pfd. hell 143/144 M.
Roggen flau, 123 Pfd. 115 M.
Gerste Futterwaare 102/106 M., Brauwaare nach Qualität 128/142 M.
Erbsen Futterwaare 114/116 M.
Hafer 130/133 M.

Thorner Marktpreise
vom Freitag den 17. März.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	14	00	14	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	„	11	50	12	00	Eßbutter	„	1	60	2	40
Gerste	„	13	00	14	00	Eier	Schock	2	40	—	—
Hafer	„	13	50	14	00	Krebse	„	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	„	3	80	—	—	Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	„	6	50	—	—	Bressen	„	—	60	—	80
Erbsen	„	12	00	18	00	Schleie	„	—	90	1	00
Kartoffeln	50 Kilo	1	40	1	50	Hechte	„	—	90	1	00
Weizenmehl	„	7	00	14	40	Karauschen	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	5	60	9	60	Barsche	„	—	70	—	80
Brot	2⅔ Kl.	—	—	—	50	Zander	„	—	—	—	—
Rindfleisch						Karpfen	„	—	—	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	—	—	Weißfische	„	—	—	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—	Kl. Maränen	„	—	—	—	—
Kalbfleisch	„	—	60	1	20	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	„	—	90	1	10	Petroleum	„	—	20	—	22
Geräuch. Speck	„	1	70	—	—	Spiritus	„	—	—	1	20
Schmalz	„	1	70	—	—	„ (denat.)	„	—	—	—	40

Der Wochenmarkt hatte gute Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel, Fische und alle Landprodukte waren reichlich vertreten. Der Verkehr war rege.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht wie folgt: Blumenkohl 30—40 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—15 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Grünkohl 15 Pf. pro 4 Stauden, Spinat 30 Pf. pro Pfd., Petersilie 50 Pf. pro Pack, Schnittlauch 10 Pf. pro 4 Bundchen, Zwiebeln 25 Pf. pro 2 Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Sellerie 10—20 pro Knolle, Porrey 60 Pf. pro Mandel, Wrucken 50 Pf. pro Mandel, Merrettig 25—30 Pf. pro Stange, Aepfel gute Waare 25 Pf., geringere 15 Pf. pro Pfd., Hühner alte 1,30—1,40 Mk. pro Stück, Enten 4,00 Mk. pro Paar, Gänse 4,50 Mk. pro Stück, Tauben 90 Pf. pro Paar, Puten 6,70—7,50 Mk. pro Stück.

Sonntag am 19. März.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 07 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 10 Minuten.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch den 22. März 1893, von vormittags 10 Uhr ab

sollen in **Ferrari's Gasthaus zu Podgorz** folgende Kiefern-Hölzer und zwar: aus dem Belauf

Karschau: ca. 25 Stück Bau- und Nutzholz und 400 rm Stubben I. Kl.
Rudak: Jagen 75 (Durchforstg.): ca. 100 rm Kloben und Knüppel sowie einiges Reiserholz.
Ruhheide: Jagen 111/112 (Durchforstg.): ca. 80 rm Spaltknüppel,
" 300 " Reiser I. Kl.
Lugau: Jagen 89 (Durchforstg.): ca. 100 rm Reiser I. Kl.
Schirpitz: Jagen 242 Schlag: ca. 5 rm Kloben,
" 26 " Rundknüppel,
" 20 " Reiser I. Kl.,
Jagen 187 (Durchforstung): " 750 Stangen III. Kl.,
"3350 Stangen IV. Kl.,
" 24 rm Pfahlholz,
" 100 " Rundknüppel,
" 142 " Reiser I. Kl.,
" 816 " Reiser III. Kl. (Strauchhaufen)

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden. Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Schirpitz den 16. März 1893.

Der Oberförster.
gez. **Gensert.**

Bekanntmachung.

Sonnabend den 25. März vormittags 10 Uhr sollen in unserem Geschäftszimmer, Friedrichstraße 32, die laufenden Reparaturarbeiten, als:
Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Klempner-, Dachdecker-, Schlosser-, Glaser-, Maler-, Töpfer-, Brunnen-, Kesselschmiede- und Umpolsterungsarbeiten, sowie die Lieferung von irdenen und gläsernen Geschirren für das Etatsjahr 1893/94
öffentlich verdungen werden.
Bedingungen sind bei uns einzusehen.

Garnisonverwaltung Thorn.

L. Basilius,
Photogr. Atelier,
Thorn, Mauerstrasse 22.

Bahnhof Schönsee.
Westpr. Militär-Pädagogium.
Vorbereitung für das Freiwilligen- und Fähnrichs-Examen, wie für die höheren Klassen sämmtlicher Lehranstalten von Direktor Pfr. **Bienutta.** Tüchtige Lehrkräfte, beste Erfolge, Prospekte gratis, Eintritt jederzeit.

Gänzlicher
Ausverkauf.
Da ich künftig nur Bestellungen nach Maß u. Reparaturen anfertigen werde, so verkaufe ich mein
großes Lager in Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln
zu ganz billigen Preisen aus, um es schnell zu räumen. Kinderschuhe von 1 Mark an, Herren-Gamaschen von 6,50 Mark. Auch ist die Laden- u. Gaseinrichtung zu verkaufen.

F. Dopslaff, Schuhmachermstr.
Heiligegeiststr. Nr. 17.

Obstbäume
in den besten Tafelsorten,
diverse Zierbäume und Sträucher,
Trauerbäume,
Nadelhölzer,
Spargelpflanzen (Riesensorten)
offerire um zu räumen
zu herabgesetzten Preisen.

M. Templin, Baumschule,
Lissomitz-Thorn I.

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer
mit elegantem **Kasten** und allem **Zubehör**
für 60 Mark,
frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.
Vogelnähmaschinen,
Ringschiffchen (Wheeler&Wilson),
Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Wäschemangeln
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger,
Koppernikusstr. 12.
Theilzahlungen monatlich von **6 Mk.** an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Mannesschwäche
heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk:
Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.)
Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Ein Mädchen für Alles,
das kochen kann, sucht
Frau Hauptmann **Reinold**, Fischerstr. 51.

Atelier für Photographie
A. Wachs
Bromberger Vorstadt,
Schulstraße Nr. 7,
liefert **Photographien jeder Art,** sowie
Portraits in Kreidezeichnung,
in vorzüglichster Ausführung,
schnell — billigst.
Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung
ohne Preiserhöhung.
Bei allen Aufträgen wird der verauslagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.

Großes Mahagonisopha, 1 Küchenglasschrank billig zu verk. Hundegasse 9, parterre.

Garantie- Dispositions- und Reserve-Fonds = zusammen: 297,778,71 Mark.

Patria Hagel-Versicherungs-Gesellschaft a. G. Magdeburg.

Zugang an Versich.-Capital allein im Jahre 1892 = rund: 2 Millionen Mark.

Diese im Jahre 1884 auf dem Principe der Gegenseitigkeit und unter der Firma: **Magdeburger Versicherungs-Gesellschaft gegen Hagel- und begleitenden Wetterschaden** gegründete Hagelversicherungs-Gesellschaft ist bestrebt, den Interessen der Landwirthschaft durch **liberale Versicherungs-Bedingungen, coulante Verwaltungs-Grundsätze und entgegenkommende Geschäfts-Einrichtungen** bestens zu dienen und erfreut sich allgemeinen Vertrauens und regster Betheiligung. **Gesammt**-Versicherungs-Bestand: **43972 Versicherungen** mit **Mark 155,252,084 Versicherungs-Capital. Gesammt**-Entschädigungs-Leistung: **4221 Entschädigungen** mit **Mark 1,185,150,14 Entschädigungs-Summe.**

Zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft, Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen und Uebertragung von Agenturen hält sich empfohlen:

Die General-Agentur für die Provinz Westpreußen:
Gustav Freund in Danzig, Heiligegeistgasse 47.

Einem geehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage **Schillerstraße 17** ein

Herren-Garderobe-Geschäft

eröffnet habe und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Auch sage ich meinen geehrten Kunden den verbindlichsten Dank für das mir bisher geschenkte Vertrauen und bitte höflichst, mir dasselbe auch in meinem vergrößerten Lokale übertragen zu wollen. Reelle Bedienung wird einem jeden zugesichert.

Achtungsvoll
A. Kühn, Schneidermeister.

Strohhüte zum **Waschen, Färben und Modernisiren** werden angenommen. **Neueste Façons** zur gefl. Ansicht.
Minna Mack Nachf., Altstädtischer Markt 12.

Rund-Eichen,
Eichen-Bohlen, Bretter und **Kantholz** jeder Länge und Stärke **billigst** bei

Ulmer & Kaun,
Baugeschäft u. Holzhandlung, Dampfsäge, Hobel- u. Spundwerk,
Thorn, Culmer-Chaussee 49.

Am 9. Mai 1893: Ziehung der
18ten Stettiner Pferde-Lotterie.
10 Hauptgewinne je eine **bespannte Equipage** und in Summa **150 Pferde.**
Preis des Loses 1 Mark, 11 Lose = 10 Mark.

Am 17. und 18. Mai 1893: Ziehung der
Ruhmeshallen-Lotterie.
1. Hauptgewinn **50 000**
19376 Gewinne = Mark 600 000, bestehend in Gold- und Silbergegenständen, die mit 90 pCt. gewährleistet sind.
1 à 20000, 3 à 10000, 3 à 6000, 3 à 5000, 15 à 3000, 15 à 2000 etc.
Preis des Loses 1 Mark auch gegen Briefmarken, 11 Lose = 10 Mark
empfiehlt und versendet das General-Debit
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung sind 10 Pfg. für Porto und 10 Pfg. für jede Gewinnliste beizufügen.
Versandt der Lose auch unter Nachnahme.

Meine Privatklinik,
zur Behandlung chirurgischer Erkrankungen und Frauenkrankheiten eingerichtet, und meine Wohnung befinden sich von jetzt ab im eigenen speciell für die Zwecke der Klinik erbauten Hause
Friedrichstrasse 30,
am Ende der Katharinenstrasse.

Dr. L. Szuman.

Unter Controlle der
Danziger Samen-Control-Station
offerire:
Weissklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Inkarnathkeln, franz. Lucerne, sämmtliche Gräser, Runkeln, Möhren, Wald-, Garten- und Blumensämereien.

B. Hozakowski-Thorn,
Samenhandlung.
Preiscourante und Proben auf Verlangen.

Münchener Loewenbräu,
jährliche Produktion ca. 500 000 Hektoliter.
Generalvertreter: Georg Voss-Thorn.
Verkauf in Gebinden von 20—100 Liter.
Ausschank Baderstrasse Nr. 19.

W. Boettcher,
Inhaber: Paul Meyer,
Speditions- und Möbeltransportgeschäft
empfiehlt sich zur
Ausführung ganzer Umzüge,
von Zimmer zu Zimmer, inkl. Ein- und Auspacken.

---

10 000 u. 4000 Mk. auch getheilt, 5000 Mk. nur pupillarisch sicher zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Gerberstraße 18, I.

Ich wohne jetzt
Gerstenstr. 10, Ecke der Gerechtenstr.
Bestellungen bitte ich **1 Treppe** oder im **Cigarrenladen** b. Herrn **Post** abzugeben
Hochachtungsvoll
Th. Kleemann,
Klavierbauer und **Stimmer.**

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Diamantschwarze
absolut echte
Kinderstrümpfe, Längen,
Damenstrümpfe und Socken.
Zwirn-, Flor- und **seidene**
Handschuhe
in größter Auswahl bei
Lewin & Littauer,
25 Altstädt. Markt 25.

Stettiner Pferdelotterie. Ziehung am 9. Mai.
Königsberger Pferdelotterie. Ziehung am 17. Mai. Lose à 1 Mark 10 Pf.
empfiehlt das Lotteriekomptoir von
Ernst Wittenberg,
Seglerstraße 30.
Porto und Liste 30 Pf.

Sterilisirte Dauermilch
für **Kinder** und **Kranke** wird auf Verlangen nach jeder westpreußischen Bahnstation geliefert.
Alleinverkauf für Thorn:
bei Herrn Bäckermeister **Max Szczepanski, Gerechtestraße 6.**
B. Plehn in **Gruppe.**

Gold-, Silber-, Corall- und Granatwaaren,
Armbänder, Brochen, Ohrringe, Colliers, Taschenuhren jeder Art, selbst gearbeitete goldene Ketten und Ringe
in den neuesten Façons zu Fabrikpreisen
empfiehlt
S. Grollmann,
Juwelier,
8 Elisabethstrasse 8.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

Ein Rosen-Kakadu,
mit, auch ohne Bauer zu verkaufen
Gerechtestraße 33, 1 Treppe.

Ein Grundstück
in Thorn ist mit einer Anzahlung von 3000 Mark zu **verkaufen.** Offerten sind unter K. Z. in der Exp. dieser Zeitung abzugeben.

Ein Dreirad,
sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen bei
G. Edel, Gerechtestraße 119.

Großes **Gummikissen** (Ring) billig zu verkaufen Hundegasse 9, parterre.

Turn-Verein.
Sonntag den 19. d. M. abds. 7 Uhr:
Schauturnen der Jugendabtheilung
im Turnsaale der Knabenschule.
Gäste sind nach Maßgabe des Platzes willkommen.
Der Vorstand.

Aula des Gymnasiums.
Heute Sonntag letzter Vortrag: Optik.
Vortrag von
W. Finn.
Karten nur an der Abendkasse.
Anfang 7, Ende gegen 9 Uhr.

Schützenhaus.
Sonntag den 19. März cr.:
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. — **Entree 25 Pf.**
Hiege,
Stabshoboist.

Victoria-Theater.
Eröffnung der Opernsaison
am 1. Osterfeiertag.
Die **Abonnementsliste** liegt von Montag den 20. d. M. im **Artushof** im Geschäft des Herrn **Glückmann Kaliski** zum Unterzeichnen aus.
Hermann Boldt, Direktor.

Oefen
in großer Auswahl empfiehlt billigst
Barschnick, Töpfermeister.

Prof. Jägers Wollwäsche:
Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe
empfiehlt **F. Menzel.**

Zur Abholung von Güter
zum und vom Bahnhof empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher,
Inhaber: Paul Meyer,
Brückenstraße 5.

Seradella,
Rothklee, **Weißklee,** Kleeabgänge, Thymothee, Wicken, Erbsen, Hafer, Gerste, **Lupinen** offerirt billigst
G. Safian.

Guten kräftigen Mittagstisch
empfiehlt außer dem Hause von 50 Pf. an
A. Schönknecht, Breitestr. 35,
im Hause der Herren **C. B. Dietrich & Sohn.**
Auf Wunsch frei ins Haus.

---

2 Lehrlinge
stellt ein **G. Jacobi, Maler,**
Bäckerstraße 47.

Ein Lehrling, der Lust zur **Uhrmacherei** hat, kann sich melden beim Uhrmacher **H. L. Kunz,** Thorn, Neuer Markt Nr. 12.

Lehrlinge
verlangt **Johannes Glogau,** Klempnermeister.

Einen Lehrling
für meine Bäckerei suche für sof. od. 1. April.
Otto Busse, Bäckermeister, Mocker.

Müller-Lehrling
gesucht. Offerten unter **G. P.** sind der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Handelskammerschuppen Raum Nr. 9
Hauptbahnhof, bisher von der Firma **Siegmund Basch** benutzt, ist vom 1. April ab zu vermiethen.
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Für ein
Kolonial- u. Materialwaarengeschäft mit Schankberechtigung
ist **Mellin- und Ulanenstr.-Ecke** das **Erdgeschoß,** bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Zubehör, Badestube mit Kalt- und Warmwasserleitung nebst großen Kellern zu vermiethen. Näheres Schloßstraße 7.

Ein möbl. Zimmer u. Kabinet
sofort zu vermiethen **Gerstenstraße 19, II.**

Extra-Beilage.
Der Gesammtauflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der **echten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz** von **C. Lück** in Kolberg handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen. Gegen Magenleiden und alle daraus entstehenden bekannten Unpäßlichkeiten ist diese Essenz ein hervorragendes unübertroffenes Hausmittel. Zu haben in vier Flaschengrößen à 50 Pf., 1 Mk., 1 Mk. 50 Pf. und 3 Mk. Prospekte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Centralversandt durch **C. Lück** in **Kolberg.** Niederlage einzig und allein in Thorn bei Apotheker **Tacht,** Rathsapotheke, und in der **J. Mentz**'schen Apotheke, in **Mocker** bei Apotheker **Fuchs.**

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Auf der Journalistentribüne.

(Nachdruck verboten.)

„Klinglingling! Die Sitzung ist eröffnet. Das Protokoll führt heute zu meiner Rechten der Abg. X., die Rednerliste zu meiner Linken der Abg. Y....." u. s. w.

Wie oft hatten diese stereotypen Eingangsworte jeder parlamentarischen Sitzung einst mein Ohr getroffen, wie oft waren sie für mich das Signal gewesen, die Feder zu wetzen und prüfende Blicke auf die vor mir liegenden Drucksachen zu werfen, bis dann der Namensaufruf des ersten Redners der Aufmerksamkeit ihre eigentliche zweckentsprechende Richtung wies und damit den Beginn einer Thätigkeit von mir forderte, die ich nicht anstehe überhaupt für eine der strapaziösesten journalistischen Thätigkeit zu erklären. Kollegen werden mir das gewiß zugeben. Ich meine, seine eigenen Gedanken am Redaktionstisch oder daheim am stillen Studirtisch niederschreiben, ist kein so großes Kunststück, aber die fremden und vielleicht auch einmal recht verzwickten Gedankengänge anderer Personen genau und richtig wiedergeben, kann oft eine blutsaure Arbeit werden, wenn niemand uns darin ablöst, wenn man der Hülfe stenographischer Fertigkeit entbehrt, und wenn die Zahl dieser erschwerenden Umstände sich noch dadurch erhöht, daß vielleicht die Hälfte der Reden in dem allgemeinen Geräusch verloren geht und nur mühsam errathen, geahnt und aus den wenigen Brocken rekonstruirt werden muß, welche günstiger sitzende mitleidige Kollegen freundwillig uns zuwerfen. Wie froh war ich daher heute, solcher Thätigkeit entronnen zu sein, und nur als Augenzeuge des Gesammtverlaufes wieder einmal auf meiner alten guten Journalistentribüne weilen zu können. Trotz manches dort vergossenen Schweißtropfens hatte ich ihr allzeit dankbare Gefühle der Erinnerung und Anhänglichkeit bewahren müssen, so lieb kann uns ein Ort werden, wo wir nutzbringende Stunden ernster saurer, und doch auch wieder genußvoller Arbeit verlebten. Ich verdanke ihm in der That recht viel, diesem einfachen Klappsitz der Tribüne, und halte die letztere überhaupt für die beste instruktivste Vorschule jeder journalistischen Berufsausübung, jeder späteren redaktionellen Thätigkeit an einer politischen Tageszeitung. So wurde denn auch heute beim Anblick meines alten Platzes mit einer Art Wehmuth die alte Zeit in mir lebendig. Wie manches liebe Mal war es mir, dem wenig geübten Anfänger, dem die echte rechte Kunst des scharfen und richtigen parlamentarischen Hörens trotz alles störenden Geräusches noch nicht geläufig, unverzeihlicher Weise hier passirt, daß ich von einer wichtigen Rede so zu sagen kein vernünftiges Wort verstanden, weil der Redner mir den Rücken zugewendet und vollends das schwache Tonvolumen seiner dünnen Stimme in dem Klappen der Sitze, dem Husten der mehrhundertköpfigen Versammlung, dem Kommen und Gehen, Flüstern, Lachen und Sprechen von Kollegen als in einem unentwirrbaren Chaos von Tönen und Geräuschen untergegangen war. Wie oft war dann gerade in diesem verlegensten aller Augenblicke der Druckerjunge eilfertig herangetreten, um die regelrechte Fortsetzung eines Manuskriptes dringlichst von mir zu fordern, welches eben diesen unverstandenen Redner ausführlich hätte behandeln müssen. Daß solche Momente nicht zu den größten Annehmlichkeiten des Lebens gehören, wird auch der zugeben, welcher niemals eine Journalistentribüne betreten, aber doch von seiner Zeitung unerbittlich einen getreuen und unfehlbaren Sitzungsbericht zu verlangen sich gewöhnt hat. Leider treten solche Momente der offenbaren Rathlosigkeit nicht eben allzu selten an den gewissenhaften Berichterstatter heran und gehören daher jener gefürchteten Kategorie von Eventualitäten an, welche zeitweilig in eine gelinde Verzweiflung versetzen können. Vor allem gilt dies von den großen weitläufigen Räumen des Reichstags. Wie leicht verhallt und versäuselt in ihnen das flüchtige Wort, wie oft muß hier zum schmerzlichen Bedauern der Tribüne die bekannte „Unverständlichkeit" eines Redners die klaffende Lücke eines Berichtes ausfüllen, denn die Journalistentribüne des Reichstages liegt mit ihrem Haupttheile bekanntermaßen höchst ungünstig an einer Breitseite des Saales, während die des Abgeordnetenhauses diejenige Längsseite einnimmt, gegen welche hin das Halbrund des Hauses sich öffnet. Mir war daher auch stets die Thätigkeit im Landtage willkommener. Auch anderen Kollegen ging es so. Es liegt zweifellos ein gemüthvoller Zug von Intimität und Behaglichkeit über den kleineren, aber lichthelleren, freundlicheren Räumen des Abgeordnetenhauses; wir sind hier mehr unter uns. Dem stolzeren Reichstag geht dieser Zug völlig ab. Seine Tribüne ist dunkel und unfreundlich und seine ungeheure Weite wehrt jeder Intimität, schon der durch die ganze Länge des Saales gehende Tisch des Bundesraths erinnert feierlich an die ausgedehnteren Beziehungen, an die fremdartigere Zusammensetzung dieses Hauses. Freilich hat es dafür auch wieder Vorzüge und besondere Reize, welche das Abgeordnetenhaus nicht bieten kann. Es ist die Vertretung des glorreich erkämpften, neu erstandenen jungen Reiches, des wieder geeinten deutschen Vaterlandes, und als solche immerhin eine imposante Errungenschaft, eine Verkörperung des kraftvollen vaterländischen Einheitsgedankens. Die Weltstellung Deutschlands, die Politik großen Stils ist daher recht eigentlich das Element, das seinen wichtigeren Verhandlungen eine so große Zugkraft verleiht, und seinen sogenannten „großen Tagen" ein so weitgehendes allgemeines Interesse sichert. Unvergeßlich sind mir besonders einige derselben, an denen der große „eiserne Kanzler" bestimmend in die Verhandlungen eingriff und mit seiner mächtigen Persönlichkeit alle Vorgänge und Lebensäußerungen des Hauses beherrschte. Im Reichstage bekam ich ihn überhaupt das erstemal in meinem Leben zu Gesicht. Niemals vorher hatten meine Versuche, ihm einmal persönlich zu begegnen, Erfolg gehabt. Um so blitzartiger traf mich daher einst auf der Reichstagstribüne die Nachricht, daß der langerwartete Kanzler heute endlich kommen werde und soeben schon das Haus betreten habe. Ich war nicht nüchtern und blasirt genug, um, wie mancher im Dienst ergraute Kollege, der ihn oft gesehen, bei dieser Nachricht „nichts besonderes" zu empfinden. Der Nimbus des Weltruhms hatte diesen Mann vor meinem geistigen Auge längst der Sphäre alltäglicher Daseinsverhältnisse entrückt. Jetzt sollte ich ihn endlich auch in seiner Menschlichkeit kennen lernen, und das seltsame Gefühl beklommener Erwartung beschlich mich, das uns vor dem Eintritt eines außerordentlichen Ereignisses zu ergreifen pflegt und nicht ganz eines Beigeschmacks von Besorgniß entbehrt, daß die Wirklichkeit die Erwartung nicht enttäuschen möge. Aber der Mann, der da jetzt plötzlich durch die rechts vom Präsidententisch liegende Thür trat und das ganze weite Haus in Bewegung versetzte, war nicht danach angethan, zu enttäuschen. Alle Blicke, alle Häupter wandten sich nach ihm. Er scheint daran gewöhnt, es genirt ihn nicht, und würdevoll grüßend steigt seine Hünengestalt die Stufen zum Regierungstische hinab, in dessen erstem Fauteuil sie sich alsbald behaglich niederläßt. Noch sehe ich ihn so vor mir. Der erste Anblick eines solchen Manne prägt sich unvergeßlich dem Auge ein. Ja, das war Bismarck, daß mußte er sein. Das Oberlicht des Saales ließ die Formen seines ausgeprägten Charakterkopfes prächtig hervortreten. Wie aus Granit erschienen mir diese Züge, diese Stirn, dieser Schädel. Was mir besonders auffiel waren die eigenartigen Wülste und Furchen dieses Antlitzes, die buschigen schneeweißen Augenbraunen, der eisgraue Bart, das Verwitterte, was aus diesem Angesichte sprach und mir in dem Maße auf keiner seiner zahllosen Photographien bisher aufgefallen war. Jetzt schnellte er kerzengerade in die Höhe und ergriff einen langen Bleistift. „Der Herr Reichskanzler hat das Wort!" erscholl gebieterisch der Ruf des Präsidenten, und eine jener denkwürdigen, trotz ihrer äußerlich nur schwachen Vernehmlichkeit bis in das fernste Ausland vernommenen Reden zwang das Haus zu athemloser Stille. Aus den entferntesten Stühlen kamen die Reichsboten herangedrängt und erfüllten die Gänge und Treppen. Ich war, wie gesagt, noch zu jung und begeisterungsfähig, als daß ich solche Augenblicke nicht zu den größten historischen Momenten meines Lebens hätten rechnen sollen. Dieser Hüne dort unten in der bekannten Uniform mit dem gelben Kragen war für mich ein Stück Weltgeschichte, und sein erster Anblick erfüllte mich unwiderstehlich mit den geheimnißvollen Schauern derselben. Er durchglühte mich mit einer Wärme, die mein ganzes Sein und Lebensgefühl zu wohlthätig beeinflußte, als daß das überlegene Lächeln skeptischer Kollegen sie auch nur um ein Milligramm hätte herabmindern können.

Ich habe damit ein Moment gestreift, welches mir meine Thätigkeit auf der Journalistentribüne lebenslänglich in bester Erinnerung erhalten wird. Es ist dies das ästhetische Interesse, welches ich als großer Freund dramatischer Wirkungen stets dem, bei leidenschaftlich geführten Debatten entbrennenden, dramatischen Kampfspiel des politischen Meinungsstreites abgewinnen mußte. Die großen Kultusfragen pflegten von jeher die Geister zu erhitzen und mit besonderer Kampfesverve auf einander platzen zu lassen. So eine große Judendebatte, ein Rencontre des Centrums mit dem Protestantismus oder auch etwa eine Polendebatte konnte meine ästhetische Freude an der kraftvollen Dialektik des Geisterkampfes derart steigern, daß ich während dieses Genusses kaum im Stande war, meiner nüchternen Berichterstatterpflicht zu genügen. Wer einer solchen, das vollste Interesse des gesammten Hauses in Anspruch nehmenden Verhandlung einmal beigewohnt hat, und die in Zwischenrufen aller Art sich äußernde lebhafte Betheiligung der Parteien beobachtete, wird zugeben, daß eine solche Debatte in dieselbe fieberhafte Spannung versetzen kann, welche eben das eigentlich Dramatische, das starke Aus- und Einströmen von Willenskräften, von Gedanken- und Gemüthsprozessen in dem Augenzeugen zu erregen pflegt. Die bekannten kurzen, in den Bericht eingeflochtenen Klammern mit den lakonischen Wendungen: Widerspruch links, Bravo rechts, Heiterkeit, sehr gut, oho, sehr richtig, Zwischenruf des Abg. Rickert oder Windthorst, hört, hört, große Unruhe, Glocke des Präsidenten — sind oft nur ein schwacher Nachhall der Bewegung, welche an den dramatischen Höhepunkten solcher großen Schlachttage machtvoll das Haus durchflutete.

Alle diese Erinnerungen wurden heute aufs neue in mir lebendig, als ich nach langer Frist meinen alten guten Platz auf der Journalistentribüne wieder einmal aufsuchte. Er selbst war freilich unverändert, aber ein Blick in das Haus hinunter gemahnte mich alsbald gebieterisch an die Flucht der Zeiten. Wie das fallende Laub der Bäume sind der Menschen Geschlechter, singt der alte Dichterkönig Homer. Aber noch vergänglicher ist das Geschlecht der Minister, mußte ich unwillkürlich zuerst denken, als ich da unten lauter fremde Gestalten den Regierungstisch einnehmen sah, und die altgewohnten Persönlichkeiten dort vermißte. Aber auch auf den Plätzen des Hauses selbst, welch' auffallende Veränderung, welche inzwischen entstandenen unausfüllbaren Lücken!" Gleich unten vor mir hatte immer die kleine Centrumsexcellenz gesessen, daneben die behäbige Gestalt des Abg. Mosler. Mein erster Blick in das Haus hatte stets auf ihnen ruhen und an der Freude theilnehmen müßen, mit welcher sich der mächtige Kahlkopf des hannoverschen Exministers immer über die prachtvolle Rose beugte, die ihm irgend ein Gönner zu verehren pflegte. Nicht anders im Reichstag: dort rechts unten saß auch wie oft vor mir so eine kleine bewegliche Excellenz. Wo war heute der schneelockige Greis mit dem Jünglingsfeuer, der alte wackere Kleist? Wo jener andere ehrwürdige Greis in der Generalsuniform, der Schweiger mit den feinen scharfumrissenen Zügen, der aufmerksamste Zuhörer der Verhandlung? Ja, „wo sind sie hin?" so drängte sich die Frage des Dichters auf die Lippe, um mit dem Worte desselben Sängers zu antworten: „Ach, fröstelnd rinnt durch meine Brust der Schauer der Vergänglichkeit und tiefe Wehmuth fällt mich an". H.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines **Bureaugehilfen** zu besetzen, welcher insbesondere die Angelegenheiten der Alters- und Invaliditätsversicherung, sowie Sachen der Armenverwaltung zu bearbeiten haben wird. Das Gehalt beträgt 1350 Mark und steigt von vier zu vier Jahren um je 150 Mark auf 2250 Mark. Bei der Pensionirung wird Militäranwärtern die halbe Militärdienstzeit angerechnet.

Bewerber, welche im Bureaudienst und namentlich in obigen Geschäftszweigen erfahren sind und Zeugnisse über ihre geschäftliche Gewandtheit beibringen können, werden um sofortige Meldung ersucht, da die Stelle zum 1. April d. J. vakant ist. Der Bewerbung sind Zeugnisse und ein selbstgeschriebener Lebenslauf beizufügen.

Befähigte Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn den 10. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,

betr. die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das sechste Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1893 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben **gleich nach Ostern** und zwar am Mittwoch veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.**

Thorn den 7. März 1893.

Die Schuldeputation.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung

Die diesjährigen **Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen** in Thorn finden statt:
in Thorn am 11. April vormittags 9 Uhr für die Land- und Seewehrleute I. Aufgebots der Landbevölkerung,
in Thorn am 12. April vormittags 9 Uhr für die Reservisten der Landbevölkerung.
in Thorn am 13. April vormittags 9 Uhr für die Ersatzreservisten der Landbevölkerung,
in Thorn am 14. April vormittags 9 Uhr für die Reservisten vom Buchstaben A bis einschließlich K
in Thorn am 15. April vormittags 9 Uhr für die Reservisten vom Buchstaben L bis einschließlich Z
in Thorn am 17. April vormittags 9 Uhr für die Land- und Seewehrleute I. Aufgebots
in Thorn am 18. April vormittags 9 Uhr für die Ersatzreservisten
(14.–18. April: der Stadtbevölkerung.)

Die Kontrol-Versammlungen in Thorn finden in dem Exerzierhause auf der Culmer Esplanade statt.

Zu den Kontrol-Versammlungen haben zu erscheinen:
1. Die Offiziere und die im Offizierrange stehenden Militärärzte der Reserve und Landwehr I. Aufgebots,
2. sämmtliche Reservisten,
3. die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften,
4. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften,
5. sämmtliche geübte und nicht geübte Ersatz-Reservisten,
6. die Wehrleute I. Aufgebots.

Ausgenommen von den Wehrleuten I. Aufgebots sind diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1881 eingetreten und welche, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots zu den Herbst-Kontrol-Versammlungen zu erscheinen haben.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer 2c. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrol-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. Js. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirks-Kommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere mitzubringen.

Befreiungen von den Kontrol-Versammlungen können nur durch das Bezirkskommando durch Vermittelung des Haupt-Meldeamts ertheilt werden.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrol-Versammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Haupt-Meldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrol-Versammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrol-Versammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Kontrolversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwa nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Im Uebrigen wird auf genaue Befolgung aller in dem Militärpaß abgedruckten Bestimmungen hingewiesen.

Ferner wird zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß:
1. der frühere Kontrolplatz Gr.-Trzebcz nach Baiersee verlegt ist,
2. die Ortschaften Nawra mit Boguslawken, Warschewitz und Bruchnowko dem Kontrolplatz Culmsee zugetheilt sind;
3. der frühere Kontrolplatz Bruschkrug nach Podgorz verlegt und
4. in Ottlotschin ein neuer Kontrolplatz eingerichtet ist.

Es haben nunmehr sämmtliche Personen, welche früher zur Kontrolversammlung in Gr.-Trzebcz zu erscheinen hatten, dieselbe in Baiersee, diejenigen der Ortschaften Nawra mit Boguslawken, Warschewitz und Bruchnowko in Culmsee mitzumachen.

Es gehören:

a. **Zum Kontrolplatz Podgorz:** Brandmühle, Bruschkrug, Cierpitz, Czernewitz Gut und Dorf, Duliniewo, Glinke, Jesuitergrund, Kunkelmühle, Kostbar, Lugau, Niedermühle, Gr.-Nessau mit Wymislower Kämpe, Ober- und Schloß Nessau, Philippsmühle, Piask, Podgorz, Regencia, Rohrmühle, Rudak, Schlüsselmühle, Stewken, Stronsk, Grünthal und Dziwak.

b. **Zum Kontrolbezirk Ottlotschin:** Aschenort, Brzeczka, Brzoza mit Wydrzygroß, Neu- und Holl.-Grabia mit Wirbelthal, Kuchnia, Kutta, Maciejewo, Ottlotschin mit Ottlotschinek und Karschau, Pieczenia, Stanislawowo-Poczalkowo und Sluszewo, Wilki-Kämpe, Wudek und Karczemka.

Die Kontrol-Versammlung in Baiersee findet an der Ostseite des Gutshofes dortselbst, in Culmsee vor dem Gasthause des Restaurateurs Wittenborn (Villa nuova), in Podgorz an der Ring-Chaussee, in der Nähe der Wohnung des Wallmeisters Girt und in Ottlotschin in der Nähe des Bahnhofs Ottlotschin (Turn- und Spielplatz daselbst) statt.

Thorn den 8. März 1893.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 9. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Ersatz-Geschäft** für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet
für die im Jahre **1871** geborenen Militärpflichtigen
am Donnerstag den 6. April 1893,
für die im Jahre **1872** geborenen
am Freitag den 7. April 1893,
für die im Jahre **1873** geborenen
am Sonnabend den 8. April 1893
im **Mielke**'schen Lokal, **Karlstraße Nr. 5** statt und beginnt an jedem der genannten Tage **vormittags 8 Uhr.**

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungsterminen unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 Mk. eventl. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben. — Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung an der Losung theilzunehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokal nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft, verwirkt. Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Tauf- bezw. Losungsscheine in unserem Bureau I (Sprechstelle) zur Eintragung in die Rekrutirungs-Stammrolle zu melden.

Wer etwa behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermin eine **amtliche** Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin sein Geburtszeugniß bezw. seinen Losungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Die Geburts- und Losungsscheine sind seitens der Militärpflichtigen in unserem Bureau I (Sprechstelle) abzuholen.

Thorn den 8. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß mit dem Bau der Wasserleitung und Kanalisation in der Innenstadt und Bromberger Vorstadt gleich nach Ostern begonnen werden wird.

Bis zum 1. Juli d. Js. sollen in den nachstehenden Straßen die Wasserleitungsröhren und Entwässerungs-Kanäle verlegt werden:

Araberstraße,
Bäckerstraße,
Windstraße,
Altst. Markt (Ostseite),
Culmerstraße,
Esplanade,
Seglerstraße,
Heiligegeiststraße,
Coppernikusstraße (zwischen Bäcker- und Heiligegeiststraße),
Baderstraße,
Jesuiterstraße (zwischen Segler- und Baderstraße),
Schulstraße.

In den vorbenannten Straßen sollen zur Vermeidung langdauernder Straßensperrungen die auf der Straße liegenden Anschlußleitungen für die Wasserleitung und Kanalisation sofort nach Verlegung des Hauptstranges ausgeführt werden.

Zu diesem Zwecke werden vom Stadtbauamt II den Hausbesitzern der genannten Straßen die Angaben über die Tiefenlage der Kanäle zugestellt werden.

Auf Grund dieser Angabe werden die Hausbesitzer ersucht, sich schon jetzt über die Lage der anzulegenden Anschlußleitung schlüssig zu machen und dieselbe auf Verlangen dem Stadtbauamt II mitzutheilen.

Werden diese Angaben von den Hausbesitzern nicht oder zu spät gemacht, so wird die Lage der Anschlußleitung vom Stadtbauamt II bestimmt werden.

Die Angaben über die Lage der Anschlußleitung werden beim Beginn der Bauausführung in jeder Straße, an einem vom Stadtbauamt II bestimmten Termine an Ort und Stelle entgegengenommen.

Thorn den 15. März 1893.

Der Magistrat.

Eine Wohnung für 120 Mark, wenn nöthig auch Pferdestall für zwei Pferde hierzu, ist zu vermiethen.
Herm. Rudolph, Jakobsvorstadt 34.

Vollständiger Ausverkauf.

Krankheitshalber bin ich gezwungen, mein seit 45 Jahren hier am Platze bestehendes

Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft

vollständig, so schnell als möglich, **aufzulösen.**

Sämmtliche Waaren werden

unterm Kostenpreise

abgegeben.

S. Hirschfeld.



CACAO MARKE VICTORIA

Silberne Staatsmedaille.

Bester und Billigster. | Ohne Concurrenz. | Grösste Nährkraft. | Ueberall vorräthig.

Empfohlen von ersten Autoritäten der Wissenschaft.

Man verlange ausdrücklich beim Einkauf nur obige Marke, vorräthig in allen besseren diesbezüglichen Handlungen in 1/1-, 1/2- und 1/4-Dosen, nur echt mit beigedrucktem Etiquette. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Holländisches Cacao-Haus Amsterdam.

General-Depot für Deutschland Berlin SW. 29.

Verkaufsstellen für Thorn:

P. Begdon, E. Szyminski, Heinr. Netz.

Ausverkauf.

Die **Sonnenschirme** sind eingetroffen und werden dieselben billigst ausverkauft.

S. Hirschfeld.



Nouveautés

in

Stoff-Kleidchen,
Mousselin-, Parchent-
und
Tricot-Kleidchen.
Jäckchen
und
Blousen für Damen.
Tellermützen
jede Preislage.
Tricot-Knaben-Anzüge
empfehlen billigst

Altst. Markt 25. **Lewin & Littauer.** Altst. Markt 25.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
F. Menzel, Thorn.
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlattenbauhölzer

zu billigsten Preisen.

Julius Kusel.

Ein möbl. Zimmer ev. mit Beköstigung zu vermiethen **Heiligegeistr. 13.**

Fam.-Wohn. zu vermiethen Gersten- und Tuchmacherstr.-Ecke Nr. 11. Zu erfr. 1 Tr.

Ein möbl. Vorder-Zimmer
zu vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude**, Gerechtestraße 9.

Seglerstraße 28
ist in der 3. Etage eine Wohnung von 2 schönen Zimmern und heller Küche an ruhige Miether für 250 Mk. pro anno sofort zu vermiethen. **S. Hirschfeld.**

Ein möblirtes Zimmer n. hell. Kab. u. Burschengel. p. 1. 4. z. v. Breitestr. 8.

Ein möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 23, 1.

Eine möbl. Wohnung mit Burschengelaß zu verm. Tuchmacherstraße 6.

Kleine Hofwohnung vom 1. April zu vermiethen. 96 Mk. Tuchmacherstr. 4.

1 möbl. Zimmer mit Kab. u. Burschengel. parterre zu vermiethen. **Culmerstraße 11.**

Kleine Wohnung zu vermiethen.
E. Marquardt, Brückenstraße Nr. 24.

2. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. April 1893 zu vermiethen. Zu erfragen bei Bäckermeister M. Szczepanski, Gerechtestraße Nr. 6.

Kl. ff. möblirtes Zimmer.
Daselbst **Logis** nebst **Beköstigung.** Mauerstraße 22 links 3 Treppen.

Culmerstr. 26 ein gut möbl. Zimmer und Kab. für 15 Mk. zu vermiethen.

Möbl. Wohng. ev. m. B.-Gel. zu verm. Tuchm.- u. Gerstenstr.-Ecke 11. Z. erfr. 1 Tr.

Eine Stube n. Kab. u. Zub. z. v. Brückenstr. 27.

3 kleine Familienwohnungen nebst Zubehör zu vermiethen.
A. Borchardt, Fleischermstr., Schillerstr. 9.

Culmerstrasse Nr. 9:
1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer, 2 Wohnungen à 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer gleich zu vermiethen. **Fr. Winkler.**

Eine Wohnung, welche bisher Herr Steueraufseher Berg bewohnte, von sof. zu verm. **A. Borchardt**, Schillerstr. 9.

Mellin- und Ulanenstr.-Ecke
ist 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Zubehör, Badestube, Kalt- und Warmwasserleitung, sowie Pferdestall zu vermiethen. Näheres Schloßstraße 7.

Eine herrschaftliche Wohnung
mit Vorgarten, 3 Zimmer und Zubehör, 300 Mark, eine Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, 120 Mark, in **Mocker Nr. 4,** nahe der Stadt, vom April zu vermiethen.
Block, Schönwalde.

3 Zimmer, Küche, Zubehör für 80 Thaler vom 1. April zu verm. Bäckerstr. 5.

Eine Wohnung
aus 3 Zimmern, Kabinet, Entree, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen bei
Elkan. Seglerstraße 6.

Ein gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, zu verm. Mellinstraße 88, II.

Die von Herrn Hauptmann Zimmer bewohnte **2. Etage** ist vom 1./4. zu vermiethen.
J. Sellner, Gerechtestraße.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zim., Küche und Zubehör, zu vermiethen.
A. Borchardt, Schillerstr. 9.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.